

---

**DACHVERBAND SCHWEIZERISCHER MÜLLER (DSM)  
FEDERATION DES MEUNIERS SUISSES (FMS)  
FEDERAZIONE MUGNAI SVIZZERI (FMS)**

# **JAHRESBERICHT 2006 / 2007**

1. Juli 2006 – 30. Juni 2007

11. Geschäftsjahr

**GESCHÄFTSBERICHT**

## INHALTSVERZEICHNIS

	<u>Seite</u>
<b>I. Externes</b>	<b>3</b>
<b>A. Schweiz</b>	<b>3</b>
1. Getreidebau	3
2. Wirtschaftspolitik / Landwirtschaftspolitik	4
2.1. Agrarpolitik 2011	4
2.2. WTO	6
2.3. Freihandelsabkommen mit der Europäischen Union	6
3. Liberalisierter Markt / Zollkontingent Nr. 27 Brotgetreide	8
4. Lebensmittel-Gesetzgebung	8
<b>B. Weltmarkt</b>	<b>10</b>
1. Allgemein	10
2. Europa	11
<b>II. Internes</b>	<b>12</b>
1. Tätigkeiten des Sekretariates	12
2. Mitgliederbestand	17
3. Mitgliederbeitrag	17
4. Delegiertenversammlung	17
5. Vorstand	18
6. Revisorat	18
7. Sekretariat	18
8. Interne Kommissionen per 30. Juni 2007	19
9. Vertreter des DSM in Kommissionen des Bundes, in privat- und öffentlich-rechtlichen Organisationen und anderen Organen	19
10. Mitgliedschaft des DSM bei anderen Organisationen	22
11. Mitgliederverzeichnis des Dachverbandes Schweizerischer Müller per 30. Juni 2007	22

## I. EXTERNES

### A. Schweiz

#### 1. Getreidebau

Wie bereits im letzten Jahr, ist auch für die Ernte 2007 festzustellen, dass ein weiterer Rückgang der Produktionsfläche für den Anbau von Brotgetreide auf 78'900 ha (2006: 80'311 ha) zu verzeichnen ist. Zwar ist der Trend nach wie vor rückläufig, jedoch ist zu beachten, dass der Rückgang der Produktionsfläche weniger stark ausfiel als im Vorjahr, wo sich die Produktionsfläche von 88'039 ha im 2005 auf 80'311 ha im 2006 verringert hatte. Der Trend zur geringeren Anbaufläche, der nun seit dem Jahr 1997 anhält, konnte somit nicht gewendet, aber zumindest die Rückläufigkeit verlangsamt werden.

Demgegenüber konnte beim Futtergetreide in den vergangenen Jahren eine stete Zunahme der Anbaufläche von 69'590 ha (2003) auf 84'118 ha (2006) festgestellt werden. Für die Ernte 2007 scheint nun eine Trendwende eingesetzt zu haben, da auch im Bereich des Futtergetreides die Anbaufläche von 84'118 ha im Jahre 2006 auf geschätzte 82'100 ha im Jahr 2007 zurückging. Nachdem die Totalanbaufläche Getreide von 156'009 ha im Jahr 2003 bis ins Jahr 2005 auf 167'689 ha angestiegen ist, ging diese bereits im Jahr 2006 auf 164'429 ha und nun für das Jahr 2007 erneut auf 161'000 ha zurück. Aufgrund der weiterhin rückläufigen Anbaufläche für Brotgetreide und den sehr schwierigen klimatischen Verhältnissen in diesem Frühjahr und Sommer, belief sich die Brotgetreideernte 2007 auf insgesamt 302'000 t. Dieser Ernteertrag liegt somit deutlich tiefer als in den Vorjahren. Um Probleme bei der Versorgungssituation mit Brotgetreide zu vermeiden, müssen Gegenmassnahmen getroffen werden. So unterstützt der Verband das Gesuch der swiss granum, wonach das Importkontingent 2007 um 10'000 t erhöht und das Kontingent 2008 direkt per 1. Januar 2008 – ohne quartalsweise Aufteilung – freigegeben werden soll.

Was die Qualität der Weizenernte 2007 betrifft, haben erste Tests zu folgenden Resultaten geführt: Die Eiweissgehalte entsprechen gesamthaft dem Durchschnitt der letzten drei Jahre ( $\pm 0,8\%$ ). Im Vergleich zur Ernte 2003, die sich durch besonders hohe Proteingehalte auszeichnete, ist bei der Ernte 2007 ein Rückgang der Gehalte um rund 1 – 2 % festzustellen. Demgegenüber konnte bei den Glutengehalten das Niveau der letzten Jahre nicht gehalten werden, und die diesjährigen Werte liegen allgemein um  $-0,5$  bis  $-3,5\%$  unter dem Schnitt des Vorjahres. Hingegen konnten im Bereich der Quellzahlen höhere Werte als in den drei letzten Jahren gemessen werden. Die Abweichungen liegen dabei meistens bei +1 bis +6 Einheiten und können je nach Sorte noch etwas höher liegen. Sowohl bei der Wasseraufnahme als auch bei den Extensogrammflächen konnten vergleichbare Werte wie im Vorjahr festgestellt werden. Demgegenüber liegen die Fallzahlen deutlich unter denjenigen der letzten vier Jahre (je nach Sorte  $-50$  bis  $-200$  s). Die durchschnittlichen Werte der backfähigen Posten liegen dabei meistens zwischen 260 und 300 s. Auch beim Amylogramm lagen die gemessenen Werte tiefer als in den letzten drei Jahren.

Aufgrund der Amylogrammwerte sowie der Verkleisterungsmaxima zeichnet sich die Ernte 2007 durch eine hohe enzymatische Aktivität aus. Zudem kann darauf hingewiesen werden, dass die Glutenstruktur dehnbarer ist, als dies in den Vorjahren der Fall war. Gesamthaft gesehen ist die Glutenqualität der Ernte 2007 als befriedigend einzustufen.

## **2. Wirtschaftspolitik / Landwirtschaftspolitik**

Die politischen Diskussionen rund um die Agrarwirtschaft konzentrierten sich im Verbandsjahr auf drei zentrale Bereiche. Auf nationaler Ebene befassten sich die Eidgenössischen Räte mit der Vorlage zur Agrarpolitik 2011. Im internationalen Zusammenhang standen die weiteren Verhandlungsrunden und Ministertreffen im Rahmen der Doha-Runde der WTO im Vordergrund. Zudem beschloss der Bundesrat, mögliche Auswirkungen eines Freihandelsabkommens im Agrar- und Lebensmittelsektor mit der Europäischen Union zu prüfen und beauftragte gleichzeitig das EVD mit der Aufnahme von exploratorischen Gesprächen mit der Europäischen Union.

Sowohl die WTO-Verhandlungen als auch ein mögliches Freihandelsabkommen mit der EU haben eine gemeinsame Stossrichtung, nämlich die Öffnung der Märkte und entsprechend die Abschaffung bzw. zum Teil drastische Reduktion der Einfuhrzölle. Diese Entwicklung wird nicht nur für die schweizerische Landwirtschaft, sondern auch für die inländischen Unternehmen der ersten und zweiten Verarbeitungsstufe wesentliche Veränderungen mit sich bringen. Angesichts dieses Umstandes, ist es sehr wichtig, dass die inländische Verarbeitungsindustrie sich bereits jetzt auf die sich abzeichnenden Veränderungen vorbereitet, um im Zeitpunkt der Marktöffnung über eine möglichst gute Ausgangslage und damit über eine verbesserte Wettbewerbsfähigkeit mit der europäischen und weltweiten Konkurrenz zu verfügen.

### **2.1. Agrarpolitik 2011**

Im Rahmen der Vorlage zur Agrarpolitik 2011 soll die schweizerische Landwirtschaft auf die obgenannten Veränderungen vorbereitet werden. Die AP 2011 baut dabei auf den bisherigen Reformschritten (AP 2003 / AP 2007) auf, und führt diese weiter. Die Foederation der Schweizerischen Nahrungsmittel-Industrien (fiel) hat im Rahmen der Diskussion zur AP 2011 klar Position bezogen, indem sie sich für eine produzierende, leistungs- und wettbewerbsfähige Landwirtschaft eingesetzt hat. Die schweizerische Verarbeitungsindustrie ist interessiert, dass die Landwirtschaft qualitativ hochwertige Rohstoffe zu kompetitiven Konditionen liefern kann. Aufgrund der aussenwirtschaftspolitischen Ausgangslage (WTO, Doha-Runde, Freihandelsabkommen) sowie in Berücksichtigung des harten Preiswettbewerbs im Inland, ist ein klarer Handlungsbedarf in der Schweizer Agrarpolitik gegeben. Die schweizerische Nahrungsmittelindustrie konnte sich dabei mit den in der Vorlage aufgezeigten fünf

Handlungsachsen im Grundsatz einverstanden erklären. Die Reform der Agrarpolitik muss insbesondere dazu führen, dass der Reformprozess und Strukturwandel in der Landwirtschaft weitergeführt wird, die bestehenden Rohstoffpreismachteile der Verarbeitungsindustrie abzubauen sind, sowie das schweizerische Preisniveau für die landwirtschaftlichen Verarbeitungsrohstoffe schrittweise an dasjenige der EU anzunähern ist. Als Erstrat hat der Ständerat in der Dezember-Session 2006 die Beratungen zur Vorlage Agrarpolitik 2011 aufgenommen. Nachdem in der Frühlings-Session auch der Nationalrat mit der Behandlung des Geschäftes Agrarpolitik 2011 begann, konnten in der Sommer-Session 2007 die Beratungen abgeschlossen und das neue Landwirtschaftsgesetz verabschiedet werden. Das Parlament hat sich gegen die Einführung des Versteigerungssystems beim Import von Kartoffeln und damit gegen den Vorschlag des Bundesrates ausgesprochen. Die schweizerische Nahrungsmittelindustrie hat sich somit mit Erfolg für diesen wichtigen Entscheid eingesetzt. Die Einführung des Versteigerungssystems bei den TZK Kartoffeln hätte eine präjudizierende Wirkung gehabt, da die Botschaft vorsah, das Versteigerungssystem auch für weitere Produkte auf Verordnungsstufe einzuführen. Eine mit diesem System vorgesehene Abschöpfung der Preisdifferenzen zum Ausland, über die Versteigerungserlöse zugunsten der allgemeinen Bundeskasse, konnte und kann nicht akzeptiert werden.

Im Weiteren hat das Parlament beschlossen, den Finanzierungsrahmen gegenüber dem Vorschlag des Bundesrates um CHF 150 Mio. von CHF 13'499 Mio. auf CHF 13'649 Mio. zu erhöhen. Dabei wird der Finanzierungsrahmen für die Massnahmen zur Förderung von Produktion und Absatz erhöht, und im Gegenzug der Finanzierungsrahmen für die Ausrichtungen von Direktzahlungen gesenkt. Was den Finanzierungsrahmen Strukturverbesserung betrifft, sind die Eidgenössischen Räte dem Vorschlag des Bundesrates gefolgt. Zudem hat das Parlament zusätzlich zum Vorschlag des Bundesrates beschlossen, dass Investitionskredite auch an gewerbliche Kleinbetriebe ausgerichtet werden können. Eine entsprechende Kreditausrichtung setzt jedoch voraus, dass die Kleinbetriebe landwirtschaftliche Produkte und Erzeugnisse mit einer hohen Wertschöpfung verarbeiten und vermarkten. Auch in den übrigen zur Diskussion stehenden Bereichen hat sich das Parlament bis auf einige wenige Ausnahmen den Vorschlägen des Bundesrates angeschlossen.

Nachdem die Beratungen der Eidgenössischen Räte abgeschlossen sind, geht es darum, auf der Grundlage dieser Beschlüsse die Ausführungsbestimmungen anzupassen. Zu diesem Zweck hat das Bundesamt für Landwirtschaft bereits im Juni 2007 ein erstes Verordnungspaket in die Anhörung gegeben. Im Rahmen dieses ersten Pakets, ist die schweizerische Verarbeitungsindustrie nur sehr schwach betroffen. Demgegenüber wird das zweite Verordnungspaket, welches voraussichtlich anfangs 2008 in Anhörung sein wird, für die schweizerische Verarbeitungsindustrie wichtige Elemente enthalten. Der Verband wird sich zusammen mit der Foederation der Schweizerischen Nahrungsmittel-Industrien (fial) auch im Rahmen dieser Anhörungen für eine effektive Vertretung der Interessen seiner Mitglieder einsetzen.

## **2.2. WTO**

Nachdem die WTO-Verhandlungen seit dem August 2006 festgefahren waren, hat der neue Vorsitzende des WTO-Agrarausschusses, der Neuseeländer Crawford Falkner, Ende April ein 30-seitiges Diskussionspapier vorgelegt und dieses aufgrund von ersten Verhandlungen im Mai 2007 weiter ergänzt. Im Rahmen dieses Papiers fasst er die verschiedenen Verhandlungspositionen zusammen und formuliert Vorschläge für eine Kompromisslösung in den zentralen Bereichen „Exportsubventionen“, „interne Stützung“ und „Marktzutritt“. Zur Unzufriedenheit der schweizerischen Verhandlungsdelegation wurden die „Non-Trade“-Anliegen, wie unter anderem der Schutz der geografischen Herkunftsbezeichnungen gar nicht, oder wenn, nur in Form von Vermerken berücksichtigt. Auf der Grundlage des nun vorliegenden Diskussionspapiers kann davon ausgegangen werden, dass bezüglich Inlandstützung und Exportsubventionen (vollständiger Abbau bis Ende 2013) die Schweiz grundsätzlich die Vorgaben erfüllen könnte. Demgegenüber hätte der vorgesehene Zollabbau um 50 % mit einem „Capping“ bei 75 – 100 % einen massiven Einkommensverlust für die hiesige Landwirtschaft zur Folge. Die Schätzungen des BLW gehen dahin, dass sich die Auswirkungen in der Grössenordnung von 1,5 bis 2,5 Mia. CHF bewegen werden, je nachdem wie die definitiven Entscheide aussehen werden. Im schlimmsten Falle müsste somit mit einer Halbierung der Bruttowertschöpfung der inländischen Landwirtschaft gerechnet werden. Die Möglichkeit der Bestimmung von Ausnahmen für sogenannte sensible Produkte ist zwar nach wie vor vorgesehen, jedoch müssen diese mit einer Erhöhung der Zollkontingente erkaufte werden und sind daher nicht wirklich als Mittel zur Entschärfung der Situation geeignet. Die schweizerische Verhandlungsdelegation, unter der Leitung von Herrn Botschafter Luzius Wasescha, wies im Weiteren darauf hin, dass die Situation für die Schweiz unbefriedigend ist, da sich die Verhandlungen ausschliesslich auf den Agrarsektor beschränken und betreffend einer Verbesserung des Marktzutrittes für Industriegüter seitens der Entwicklungs- und Schwellenländer überhaupt keine Konzessionsbereitschaft auszumachen ist.

Was das weitere Vorgehen betrifft, kann davon ausgegangen werden, dass anfangs September 2007 auf der Grundlage der vorliegenden Modalitätenentwürfe die multilateralen Verhandlungen wieder anlaufen. Ein konkreter Zeitplan für einen möglichen Abschluss des Verhandlungszyklus fehlt jedoch weiterhin. Angesichts der doch sehr komplizierten Ausgangslage und der eher negativen Stimmung der Diplomaten und Verhandlungsteilnehmer in Genf bezüglich eines möglichen Abschlusses, kann heute davon ausgegangen werden, dass ein baldiger Abschluss als eher unwahrscheinlich eingestuft werden muss.

## **2.3. Freihandelsabkommen mit der Europäischen Union**

Nachdem der Bundesrat im Juni 2006 das EVD mit der Aufnahme von exploratorischen Gesprächen mit der Europäischen Union sowie mit einer vertieften Abklärung der wirtschaftlichen und finanziellen Folgen eines entsprechenden Freihandelsabkommens beauftragt hat, hat das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement (EVD) in Zusammenarbeit mit dem Eidg. Depar-

tement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) einen Zwischenbericht über die vorläufigen Ergebnisse dieser Untersuchungen und die möglichen Auswirkungen des Abschlusses eines entsprechenden Freihandelsabkommens publiziert. Der Bericht stellt klar fest, dass ein Freihandelsabkommen im Agrar- und Lebensmittelsektor mit der EU die schweizerische Landwirtschaft vor erhebliche Herausforderungen stellen würde. Eine Angleichung des Preisniveaus für Agrarprodukte auf ein im EU-Markt konkurrenzfähiges Niveau, hätte zwangsläufig einen Einkommensausfall in der Landwirtschaft zur Folge.

Der Bericht geht sogar davon aus, dass zumindest für eine Anpassungsperiode ein kumulierter Einkommensausfall in der Landwirtschaft in der Grössenordnung von mehreren Milliarden Franken erwartet werden muss. Im Weiteren ist gemäss Bericht davon auszugehen, dass bei einem Freihandel mit der EU die Detailhandelspreise für Nahrungsmittel in der Schweiz um mindestens 25 % sinken würden. Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass der Abschluss eines Agrarfreihandelsabkommens mit der EU nicht nur für die Landwirtschaft, sondern auch für die vor- und nachgelagerten Stufen bezüglich Marktzutritt und Konkurrenzdruck, tiefgreifende Konsequenzen mit sich bringen würde.

Im Rahmen der durchgeführten Konsultation bei den interessierten Kreisen, haben die Föderation der Schweizerischen Nahrungsmittel-Industrien sowie die einzelnen Branchenverbände zu einem möglichen Freihandelsabkommen Stellung bezogen. Ein zentraler Punkt war dabei die Forderung, dass eine mögliche Einführung des Freihandelsabkommens mit der EU unbedingt mit flankierenden Massnahmen abgefedert werden muss. Insbesondere für bestimmte, stark betroffene Sektoren oder Verarbeitungsstufen muss die Öffnung zwingend schrittweise erfolgen.

Im Weiteren ist es unabdingbar, dass die schweizerische Verarbeitungsindustrie über gleich lange Spiesse wie ihre europäische Konkurrenz, sowie über einen freien Zugang zum Rohstoffmarkt auf EU-Preisniveau verfügt. Dies ist bereits aufgrund der beschlossenen Liberalisierung des passiven Veredelungsverkehrs auf Anfang 2012 sowie dem nun graduell einsetzenden Abbau der Ausfuhrbeihilfen notwendig. Der passive Veredelungsverkehr umfasst die vorübergehende Ausfuhr von Waren zur Bearbeitung, Verarbeitung oder Ausbesserung. Die schweizerische Nahrungsmittelindustrie, muss im Sinne einer Gleichbehandlung mit ihren Konkurrenten, über äquivalente Standortbedingungen wie die entsprechenden Verarbeitungsbetriebe in der Europäischen Union verfügen. In diesem Sinne hat die fial klar die Forderung gestellt, wonach Massnahmen zu definieren sind, die ein Gleichgewicht mit der in der EU geltenden Förderpolitik (Investitions- und Finanzierungsbeihilfen) gewährleisten.

Bezüglich des weiteren Vorgehens wurde festgelegt, dass die Exploration der Eckwerte eines Freihandelsabkommens im Agrar- und Lebensmittelbereich mit der EU weitergeführt und dessen Auswirkungen auf den Bundeshaushalt genauer abgeklärt werden sollen. Im Weiteren wurden das EDA und das EVD beauftragt, in Zusammenarbeit mit dem Eidg. Finanzdepartement (EFD) ein Konzept betreffend Umfang, Ausgestaltung und Finanzierung von Begleitmassnahmen zugunsten der betroffenen Sektoren auszuarbeiten. Angesichts dieser noch zu erledigenden Abklärungen, aber wohl auch vor dem Hintergrund der anste-

henden Wahlen, hat der Bundesrat entschieden, dass der Bericht zu den Ergebnissen der Arbeiten Ende Jahr vorliegen soll, und er sodann über ein allfälliges Verhandlungsmandat entscheiden kann.

### **3. Liberalisierter Markt / Zollkontingent Nr. 27 Brotgetreide**

Das Versteigerungssystem für das Zollkontingent Nr. 27 Brotgetreide ist im Januar 2005 durch das „Windhundverfahren an der Grenze“ ersetzt worden. Wie aus dem statistischen Teil hervorgeht, war der Import von Weichweizen (als Nahrung deklariert) sowohl im Jahr 2004 mit 97'033 t als auch im Jahr 2005 (77'031 t) jeweils rückläufig. Für das Jahr 2006 wurde dieser rückläufige Trend gebrochen, und es wurde Weichweizen (als Nahrung deklariert) im Umfang von 102'591 t importiert, was nahe bei der Importmenge aus dem Jahr 2003 (104'702 t) liegt. Im Jahr 2007 wurden bisher 45'000 t importiert, was mit einer Gesamtimportkontingentsmenge von 55'000 t (Zollkontingent Weizen und Mengkorn [ausser Hartweizen] zu Futterzwecken) einer übrig bleibenden Menge von 10'000 t entspricht.

Aufgrund der Tatsache, dass die Ernte 2007 ein Manko an Brotgetreide in der Grössenordnung von 20 – 30 % ausweist, sowie aufgrund der ebenfalls schwierigen Versorgungssituation in Europa, hat die swiss granum mit Unterstützung des DSM ein Gesuch beim zuständigen Departement eingereicht, um die Importkontingentsmenge für das Jahr 2007 und 2008 vorübergehend um je 30'000 t zu erhöhen. Die sich nun abzeichnenden Engpässe bei der Versorgung mit Brotgetreide sollten mit den obgenannten Massnahmen zumindest überbrückt werden können.

### **4. Lebensmittel-Gesetzgebung**

Im Verbandsjahr wurde die Anhörung zum Revisionspaket 2007 des schweizerischen Lebensmittelrechts durchgeführt. Die Inkraftsetzung dieser neuen Bestimmungen ist auf den 1. Januar 2008 vorgesehen. Im Vordergrund stehen dabei die Übernahme der „nährwert- und gesundheitsbezogenen Angaben über Lebensmittel“ nach der Verordnung (EG) Nr. 24/2006, die Einführung eines Höchstwertes von 2 % an Transfettsäuren (TFA) in pflanzlichen Speiseölen und Speisefetten sowie die Festlegung eines Toleranzwertes für Spuren von GVO-Erzeugnissen, die (noch) nicht bewilligt sind. Im Rahmen der Revision der Verordnung über Getreide, Hülsenfrüchte, Pflanzenproteine und deren Erzeugnisse wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, in der der DSM durch den Geschäftsführer, Guy Emmenegger, vertreten wird.

Das gesamte Paket umfasst 16 Verordnungen, mit deren Revision das Bundesamt für Gesundheit (BAG) einen weiteren Schritt in Richtung EU-Kompatibilität des schweizerischen

Lebensmittelrechts machen will. Erschwert wird die Herstellung der Kompatibilität mit der europäischen Gesetzgebung dadurch, dass auch Letztere in ständiger Weiterentwicklung steht, und teilweise bereits kurz nach Erlass wieder eine Überarbeitung erfährt. Insbesondere gilt dies für die Nährwert- und gesundheitsbezogenen Angaben. Bereits auf den 1. Juli 2007 in Kraft gesetzt wurde ein erstes Revisionspaket, das vom Eidg. Departement des Innern (EDI) im Juni 2007 verabschiedet worden ist. Es umfasst die Zusatzstoff-Verordnung und eine Änderung der Verordnung über gentechnisch veränderte Lebensmittel, mit der die Rechtslage bezüglich der Deklaration von sogenannten „Fermenter-Produkten“ geklärt werden soll. Im Rahmen der nun vorliegenden revidierten Zusatzstoffverordnung (ZuV), wurden einige Fehler korrigiert und materielle Änderungen vorgenommen, die auf Änderungen der vertikalen EU-Verordnungen und Richtlinien zurückzuführen sind. Auch mit diesen Revisionen erfuhr die Kompatibilität des Schweizer Rechts mit dem Zusatzstoffrecht der EU eine weitere Verbesserung.

## **B. WELTMARKT**

### **1. Allgemein**

Trotz der schlechten Ernte in Europa und auch in anderen Teilen der Welt, geht der International Grain Council (IGC) bei seinen Schätzungen von einer weltweiten Produktion 2007/2008 von 613,7 Mio. t aus. Damit würde die diesjährige Ernte 23,1 Mio. t oder 3,9 % höher ausfallen, als die ausgesprochen geringe Ernte 2006/2007 (590,6 Mio. t). Dieses positive Resultat ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass die besseren Ernten in Indien, Kasachstan und vor allem in China die Ernteverluste in Europa und Kanada auszugleichen vermögen. Die Londoner Experten gehen davon aus, dass der weltweite Weizenverbrauch für die Kampagne 2007/2008 bei 617 Mio. t liegt und damit das Vorjahresniveau von 611,2 Mio. t überschreiten wird. Für den Brotweizenkonsum wird mit einer leichten Steigerung um 0,4 % auf 443 Mio. t gerechnet.

Aufgrund der Differenz zwischen Produktion und Verbrauch werden die globalen Weizenreserven bis zum Ende der laufenden Kampagne um 13,3 % auf 117 Mio. t reduziert. Die steigende Nachfrage ist auf die stets wachsende Weltbevölkerung sowie den starken Anstieg bei der Verarbeitung von Getreiderohstoffen zu Bio-Ethanol zurückzuführen. Die Angebotsverknappung führt zu stark steigenden Preisen für Getreide.

Im Weiteren wird davon ausgegangen, dass weltweit, einschliesslich der Bestände, knapp 730 Mio. t zur Verfügung stehen werden. Dies würde bedeuten, dass trotz der um voraussichtlich 23 Mio. t höheren Produktion, lediglich 2,6 Mio. t oder 0,4 % mehr als in der Kampagne 2006/2007 in den Beständen wären. Aufgrund dieses nur geringfügigen Angebotszuwachses ist ersichtlich, dass die globalen Lagermengen in der vergangenen Saison erneut um insgesamt 20,5 Mio. t bzw. 15 % auf 115,8 Mio. t abgebaut worden sind. Angesichts der sich nun abzeichnenden Knappheit für die Kampagne 2007/2008 gehen die Experten davon aus, dass zur Deckung der weltweiten Nachfrage erneut auf die Reserven zurückgegriffen wird, was einen weiteren Bestandesabbau um rund 3 % bedeuten würde. Interessant zu sehen ist in diesem Zusammenhang, dass die Weizenbestände der fünf führenden Exporteure (USA, EU, Argentinien, Australien und Kanada) um 5,4 Mio. t oder 15,2 % auf nur noch 30,2 Mio. t zum Ende des Wirtschaftsjahres schrumpfen. Diese Vorratsmenge reicht unter Bezugnahme des Inlandverbrauchs und der Exporte der jeweiligen Länder im Wirtschaftsjahr 2006/2007 nur gerade für sechs Wochen aus. Es wird somit davon ausgegangen, dass weltweit die Bestände am Ende des Wirtschaftsjahres 2007/2008 mit 111 Mio. t auf ihren tiefsten Stand seit 28 Jahren fallen dürften.

## 2. Europa

Die Europäische Kommission geht bei der Schätzung für die Getreideernte 2007 von einer Erntemenge von 276 Mio. t aus. Verglichen mit dem 5-Jahres-Durchschnitt entspricht dies einem Rückgang um 1,6 %. Die grössten Rückgänge sind dabei in Mittel- und Osteuropa zu verzeichnen. Die klimatischen Bedingungen waren geprägt von extremer Hitze und Dürre, aber auch intensiven Regenperioden. Das französische Analytischenbüro Talage ist mit seinen Ernteschätzungen noch weitergegangen und sieht für die Getreideernte in der EU eine Reduktion um 5,8 Mio. t auf 270,7 Mio. t voraus. Die Weizenernte 2007 in Europa wird dabei auf rund 126,7 Mio. t geschätzt. In Europa herrscht damit eine lange nicht gekannte Versorgungsknappheit. Die Getreidevorräte in den staatlichen Lagern erfahren ebenfalls einen starken Rückgang. So sind unter anderem in Deutschland die Brotgetreidebestände vollumfänglich geräumt. Auch in Deutschland haben die ausgesprochen trockene Witterung im April sowie die grossen Regenmengen in der Erntezeit zu erheblichen Ernteeinbussen beim Brotgetreide geführt. Schätzungen gehen von einer Erntemenge von rund 40 Mio. t aus, was gegenüber dem bereits unterdurchschnittlichen Vorjahr einen weiteren Rückgang um rund 10 % darstellt.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass die rückläufigen Erntemengen und die nach wie vor hohe bzw. steigende Nachfrage weltweit zu einem starken Anstieg der Getreidepreise geführt hat. Nicht zuletzt die wachsende Weltbevölkerung und die steigende Nachfrage nach Veredelungsprodukten, insbesondere in den Schwellenländern, sowie der massive Ausbau der Bioenergie, haben einen stark wachsenden Einfluss auf die Nachfrage. An den internationalen Waren- und Terminbörsen steigen die Handelspreise für Getreide praktisch im Wochenrhythmus. Anfangs August war z.B. in Paris oder Hannover der Weizenpreis für den Septembertermin auf 216 €/t angestiegen. Für spätere Termine werden Preise über 220 €/t notiert. Der Novemberkontrakt wurde bereits anfangs August 2007 mit einem Preis von über 230 €/t gehandelt. In Deutschland wurden für die diesjährigen Liefermonate Getreidepreise auf bis zu 250 €/t notiert (Stand August 2007), was gegenüber dem Vorjahr mehr als eine Verdoppelung darstellt.

Angesichts dieser Preisentwicklung beim Getreide, sehen sich die Mühlen in ganz Europa mit stark gestiegenen Kosten für die Rohstoffbeschaffung konfrontiert. Da bei den Mühlen, wie auch in anderen Branchen die Rohstoffkosten rund 75 % der Gesamtkosten darstellen, wird eine Preisanpassung beim Mehl unumgänglich sein. Es wird allgemein davon ausgegangen, dass mit Preiserhöhungen für Mehl von bis zu 50 % gerechnet werden muss.

## II. INTERNES

### 1. Tätigkeiten des Sekretariates

#### a) *Arbeiten in den Kommissionen*

##### ***Abnehmer:***

Im Rahmen der Paritätischen Müller-Bäcker-Kommission hat sich die Kommission Kontakte zu Abnehmern im vergangenen Verbandsjahr zu zwei Sitzungen mit Vertretern des SBKV zusammengefunden. Im Rahmen dieser Treffen wurden nebst den Fragen zur aktuellen Entwicklung auf dem Brotgetreidesektor und die damit zusammenhängenden Entwicklungen der Getreide- und Mehlpreise auch Themen, wie die von Bundesrat Merz vorgeschlagene Vereinfachung des Mehrwertsteuersystems mit der Einführung eines Mehrwertsteuer-Einheitssatzes behandelt. Beide Branchen nahmen dabei eine klare ablehnende Haltung gegenüber eines solchen Systemwechsels ein. Im Weiteren wurde einmal mehr darauf hingewiesen, dass Müller und Bäcker im Hinblick auf die sich verändernden politischen Rahmenbedingungen und der sich abzeichnenden Öffnung der Märkte gefordert sind, sich gemeinsam für eine positive und erfolgreiche Zukunft einzusetzen und die diesbezüglichen erforderlichen Massnahmen zu treffen. Eine in diesem Sinne wirksame Massnahme könnte durchaus die Einführung des Naturel-Gütesiegels sein, mit dem sich der handwerklich produzierende Betrieb im Markt positionieren kann. So konnte erfreulicherweise festgestellt werden, dass die Naturel-Zertifizierungen eine stark steigende Tendenz aufweisen.

Im Weiteren wurde hervorgehoben, dass sowohl von Seiten der Bäcker als auch von Seiten der Müller die vom Bundesamt für Landwirtschaft, ohne vorherige Konsultation der Branchenverbände beantragte massive Senkung des Grenzschutzes beim Brotgetreide und bei Backmehlen (von bisher CHF 143.-- auf neu CHF 50.--/100 kg), mit Vehemenz bekämpft werden muss.

Beide Partner wiesen einmal mehr darauf hin, dass das Müller-Bäcker-Abkommen dank beidseitiger Solidarität ausgezeichnet funktioniert und seit mehreren Jahren eine wichtige Basis für die Zukunftssicherung beider Branchen darstellt. Die gemeinsamen Anstrengungen beider Branchen zur Einhaltung des Abkommens, tragen wesentlich zum gut funktionierenden Brotmarkt und zur ausgezeichneten Getreidequalität bei. Der SBKV hat im Hinblick auf eine mögliche Anpassung des bestehenden Inkassosystems drei Varianten ausgearbeitet, die innerhalb der Branchen diskutiert worden sind. Der DSM hat sich dabei klar für die Beibehaltung der jetzigen Regelung mit Abgabe von CHF 1.05/100 kg inkl. Inkassoregelung ausgesprochen. Dieses System funktioniert seit Jahren zur besten Zufriedenheit aller Beteiligten, und es besteht daher kein Anpassungsbedarf.

Die von der Richemont Fachschule durchgeführten Laboruntersuchungen des Mehls haben einmal mehr bestätigt, dass die Schweizer Bäckereien durch die Mühlen mit einwandfreien Mehlen in ausgezeichneter Qualität beliefert werden. Nachdem der Branchenspiegel im vergangenen Verbandsjahr erstmals erschienen ist, hat sich der DSM bereit erklärt, auch für die neue Auflage des Branchenspiegels Informationen und Statistiken der Müllerei bereitzustellen.

Der diesjährige SBKV-Kongress fand am 11./12. Juni 2007 in Lugano statt. Wie bereits in den Vorjahren, war der DSM durch verschiedene Repräsentanten am Kongress vertreten.

### ***Beschaffung:***

Ziel ist es, dass die Vertreter der schweizerischen Mühlenwirtschaft, an den Sitzungen der Kommission „Markt – Qualität Getreide“ der swiss granum mit geeinter Stimme auftreten. Zu diesem Zweck hat sich die Kommission Beschaffung jeweils im Vorfeld der Sitzungen der Kommission „Markt – Qualität Getreide“ zu Besprechungen und zur internen Abgleichung der Positionen getroffen. Im Vordergrund standen dabei Fragen rund um die Themen Lebensmittelsicherheit und Qualitätssicherung. Unter anderem wurde beschlossen, in Bezug auf die Handhabung der Mykotoxinrisiken im Getreidesektor, die Arbeitsgruppe „Ernährungssicherheit“ aufgrund der neuen Bestimmungen in der EU sowie den Anforderungen im Markt zu reaktivieren. Nebst den Informationen über die Erntequalität 2006 sowie die Marktsituation, wurden die Branchenempfehlungen für die Aussaaten Ernte 2007 besprochen.

Erstmals seit der Deregulierung des Getreidemarktes 2001, konnten für die Brotgetreideernte 2007 keine Richtpreise festgelegt werden. Trotz verschiedener Kompromissvorschläge war es nicht möglich, einen Preis zu definieren, der von sämtlichen Branchenpartnern mitgetragen werden konnte.

### ***Behörden / Internationales:***

Das vergangene Verbandsjahr war für die Kommission Behörden/Internationales geprägt durch die wichtigen und tiefgreifenden Diskussionen bezüglich den anstehenden Änderungen bei den politischen Rahmenbedingungen. So hat sich die Kommission eingehend mit der Vorlage der Agrarpolitik 2011 befasst und deren politische Behandlung in den Eidgenössischen Räten genau begleitet. In enger Zusammenarbeit mit der Föderation der Schweizerischen Nahrungsmittel-Industrien (fial) und deren Parlamentariergruppe konnten Erfolge bei der Vertretung der Interessen der schweizerischen Verarbeitungsindustrie erzielt werden.

Im Weiteren befasste sich die Kommission mit den Fragen betreffend der Weiterführung der Verhandlungen im Rahmen der WTO Doha-Runde. Auch ein mögliches Freihandelsabkommen im Agrar- und Lebensmittelsektor mit der Europäischen Union war im vergangenen Verbandsjahr von grosser Aktualität.

***Kalkulation und Statistik:***

Die Kommission Kalkulation und Statistik hat die Entwicklung der Brotgetreideernte sowie der Getreidepreise genau beobachtet und aufgrund der zur Verfügung stehenden Daten die erforderlichen Berechnungen vorgenommen. Nebst dieser Hauptaufgabe hat die Kommission die Marktverhältnisse in der Schweiz, aber auch auf internationaler Ebene, genau verfolgt. Wie bereits in den vorangehenden Jahren wurde für das Getreidejahr 2005/2006 eine Nachkalkulation zur Überprüfung der provisorisch angenommenen Werte durchgeführt. Mit dem Zusammentragen und der Aufarbeitung der relevanten Zahlen und der Berechnungen bezüglich Auswirkungen auf den Mehlpreis, lieferte die Kommission wertvolle Informationen für die Mitglieder und leistet damit einen wichtigen Beitrag an eine erfolgreiche Verbandstätigkeit.

***Ausbildung:***

Es kann mit Freude festgestellt werden, dass im Bereich der Lehrlingsausbildung keine Probleme zu verzeichnen sind. Dies führt unter anderem dazu, dass das gute qualitative Niveau der letzten Jahre gehalten werden konnte. Im vergangenen Verbandsjahr absolvierten im ersten Lehrjahr 23 Lehrlinge, im zweiten Lehrjahr 25 und im letzten Lehrjahr 23 Lehrlinge die Berufslehre als Müller.

***b) Zusammenarbeit mit dem SBKV / SKCV***

Die Zusammenarbeit mit dem SBKV kann nach wie vor als sehr gut bezeichnet werden. Insbesondere im Rahmen des Müller-Bäcker-Abkommens und entsprechenden Kommissionssitzungen, kann ein sehr wertvoller Informationsaustausch zwischen den Vertretern der beiden Branchen erfolgen und wichtige Probleme diskutiert sowie gemeinsame Positionen definiert werden.

***c) Zusammenarbeit mit swiss granum***

Wichtiger Bestandteil des vergangenen Verbandsjahres war ebenfalls die Mitarbeit in der Branchenorganisation swiss granum. Nebst G. Emmenegger, Geschäftsführer DSM, welcher das Präsidium von swiss granum inne hat, ist der DSM durch seinen Präsidenten, A. Brunner sowie den Vertreter der Coop (Swissmill), J. Achermann im Vorstand von swiss granum vertreten. Trotz der durchaus auch unterschiedlichen Interessen der

einzelnen Branchenpartner, ist es im vergangenen Verbandsjahr immer wieder gelungen, für wichtige gesetzgeberische oder politische Anliegen eine gemeinsame Position für die gesamte Branche festzulegen. Dies ist zweifelsohne von Bedeutung, da die Positionen einer Gesamtbranche in der politischen Diskussion mit entsprechend mehr Gewicht vertreten werden können.

**d) SBI**

Die Schweizerische Brotinformation (SBI) hat im vergangenen Verbandsjahr die Kampagne „Ich und mein Brot“ mit vier neuen Inseratesujets weitergeführt. Im Weiteren hat die SBI in Zusammenarbeit mit der IG Dinkel die Ausstellung in Ballenberg zum Thema „Vom Korn zum Brot“ im Ostermundigenhaus neu gestaltet und modernisiert. Zum zweiten Mal nach 1999 hat Demoscope eine Studie „Brotmonitor 2006“ durchgeführt. Die aktuellen Erkenntnisse aus der Studie sollen dabei wichtige Informationen liefern für die Festlegung der Schwerpunkte der künftigen Kampagnen.

**e) KSGGV**

Auch im vergangenen Verbandsjahr hat sich die Kommission für Sicherheit und Gesundheitsschutz im Getreidehandel und in der Getreideverarbeitung mit Fragen der Arbeitssicherheit in den einzelnen Betrieben und Arbeitsstätten befasst. Die Kommission hat dabei unter anderem die in Überarbeitung stehende EKAS-Richtlinie 6508 diskutiert. Die neue Richtlinie hat einige Elemente, die einen Einfluss auf die Branchenlösung KSGGV haben. So gilt die EKAS-Richtlinie 6508 neu für alle Betriebe, die dem UVG unterstellt sind. Für Betriebe mit einem hohen Gefährdungspotential (alle Betriebe der Branchenlösung KSGGV und weniger als 10 Mitarbeitern) wird es Erleichterung geben, indem sie betriebsintern keine Zuständigkeiten und Abläufe mehr regeln und kein Sicherheitskonzept pflegen müssen. Nach wie vor müssen alle Betriebe der Branchenlösung Getreide Gefährdungen ermitteln, regelmässige Überprüfungen durchführen und die erforderlichen Massnahmen umsetzen sowie Spezialisten der Arbeitssicherheit beziehen. Die Neuausgestaltung der EKAS-Richtlinie wird entsprechend Einfluss haben auf die Überarbeitung des KSGGV-Handbuches. Die Kommission hat diesbezüglich Handlungsbedarf festgestellt und beschlossen, eine entsprechende Überarbeitung in Angriff zu nehmen.

Die KSGGV hat sich für die folgenden Jahre neue Ziele gesetzt. In jedem Betrieb sollen demnach jährlich zwei Plakatkampagnen durchgeführt werden. Im Weiteren soll jeder Betrieb jährlich zwei Risikobeurteilungen an Maschinen und technischen Einrichtungen durchführen und zwei Aktivitäten organisieren. Bis zum 31.12.2010 soll das Fallrisiko für BUV innerhalb der Branche – Klassen 35N und 52K – um mindestens 25 %, auf Basis 01/05 reduziert werden. Das Fallrisiko für NBUV innerhalb der Branche – Klassen 35N

und 52K – soll bis zum 31.12.2010 um mindestens 10 % auf Basis 01/05 reduziert werden. Zur Umsetzung bei den Firmen wird die KSGGV-Geschäftsstelle entsprechende Aktionen und Checklisten vorgeben.

**f) *réserveuisse***

Im vergangenen Geschäftsjahr hat die *réserveuisse* insgesamt 680 neue Generaleinfuhrbewilligungen (GEB) erteilt. Dies ist darauf zurückzuführen, dass verschiedene Importeure Produkte mehrerer Warengruppen einführen. Für die neue Periode 2008 – 2011 sind die Leitlinien der Pflichtlagerpolitik in Erarbeitung und werden dem Bundesrat im Herbst des laufenden Jahres unterbreitet werden.

**g) *GAM / AIM***

Auch im vergangenen Verbandsjahr wurde eine gute Zusammenarbeit mit dem Groupement des Associations Meunières de l'UE (GAM) gepflegt. Die vom GAM aufbereiteten Zahlen und Informationen zu den Entwicklungen auf dem Brotgetreidesektor sind für unseren Verband von grossem Interesse.

## **2. Mitgliederbestand**

In der Zeit vom 1. Juli 2006 bis zum 30. Juni 2007 gab es keine Veränderung in der Mitgliederzahl.

Gemessen an der in der Schweiz verarbeiteten Getreidemenge von 4'699'028 dt im Getreidejahr 2006/2007 vertreten die dem DSM angeschlossenen Mühlen mit einer Gesamtvermahlung von 4'509'416 dt einen Marktanteil von 95,96 % (Vorjahr 96,12 %).

Bestand am 1.7.2006	8 Regional- und weitere Verbände mit insgesamt 61 Mühlenunternehmen sowie 4 Einzelmitglieder
Bestand am 30.6.2007	8 Regional- und weitere Verbände mit insgesamt 61 Mühlenunternehmen sowie 4 Einzelmitglieder

## **3. Mitgliederbeitrag**

An der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 19. Oktober 2006 wurden die Mitgliederbeiträge generell um 10 % erhöht. Der Minimalbeitrag beträgt somit neu Fr. 330.--, der pro Unternehmen geltende Maximalbeitrag Fr. 33'000.-- pro Jahr. Die unverändert belassene degressive Staffelung stützt sich weiterhin auf die verarbeitete Getreidemenge eines Mühlenunternehmens ab.

## **4. Delegiertenversammlung**

An der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 19. Oktober 2006 in der Kartause Ittingen waren Vertreter aller acht Mitgliederverbände anwesend. Insgesamt anwesend waren 34 Personen als Vertreter von 25 Mühlen. Daneben nahmen verschiedene Gäste an der Delegiertenversammlung teil.

Der diesjährige Müllertag beschäftigte sich mit dem Thema „Freihandel mit Europa: Chancen des schweizerischen Ernährungssektors“. Die Anwesenden konnten dabei den interessanten Ausführungen von Herrn Dr. Alois Ochsner, Integrationsbüro EDA/EVD zuhören.

## 5. Vorstand

(gewählt bis DV 2008)

- Präsident:** Arnold Brunner, Villmergen
- Vize-Präsident:** Marc Müller, Goldach / Granges-Marnand (Groupe Minoteries)
- Mitglieder:** Josef Achermann, Zürich (Swissmill)  
Jürg Beck, Utzenstorf (MGB)  
Werner Bosshardt, Hittnau (MV)  
Diego Della Cà, Weinfeld (Meyerhans Hotz AG)  
Thomas Häusermann, Seengen (VMH)  
André Chevalier, Cossonay-Ville (URM)  
Pascal Favre, Cossonay-Gare (SMSR)  
Willi M. Grüniger, Flums (MGRG)  
Martin Wächter, Schöftland (VHN)
- Stellvertreter:** Bernhard Augsburg, Naters (SMSR)  
Hermann Dür, Burgdorf (MGB)  
Raimund Eigenmann, Zürich (Swissmill)  
Heinz Knecht, Leibstadt (VMH)  
Marc Lüthi, Schöftland (VHN)  
Daniel Stern, Romont (URM)  
David Stricker, Grabs (MGRG)

Im Verbandsjahr 2006/2007 (1. Juli 2006 bis 30. Juni 2007) fanden insgesamt eine Delegiertenversammlung, vier ordentliche Vorstandssitzungen sowie diverse Kommissionssitzungen und Besprechungen von Delegationen statt.

## 6. Revisorat

(gewählt bis DV 2008)

- Revisoren:** Jürg Augsburg, Hinterkappelen  
Daniel Erismann, Villmergen
- Ersatzmann:** Bernhard Augsburg, Naters

## 7. Sekretariat

- Sekretär:** Guy Emmenegger, Fürsprecher, Bern
- Adresse:** Dachverband Schweizerischer Müller DSM  
Thunstrasse 82, Postfach 1009, 3000 Bern 6  
Tel.: 031 / 351 38 82 Fax: 031 / 351 00 65  
e-Mail: [info@thunstrasse82.ch](mailto:info@thunstrasse82.ch)  
Homepage: [www.dsm-fms.ch](http://www.dsm-fms.ch)

**8. Interne Kommissionen per 30. Juni 2007**

- a) *Kontakte zu Abnehmern:* Arnold Brunner, Villmergen (Vorsitzender)  
Bernhard Augsburg, Naters  
Jürg Beck, Utzenstorf  
Werner Bosshardt, Hittnau  
Willi M. Grüninger, Flums  
Marcel Wächter, Schöffland
- b) *Beschaffung:* Arnold Brunner, Villmergen (Vorsitzender)  
Josef Achermann, Zürich  
Heinz Aeschlimann, Lotzwil  
André Betschart, Granges-Marnand  
André Chevalier, Cossonay-Ville  
Pascal Favre, Cossonay-Gare  
Heinz Knecht, Leibstadt
- c) *Behörden / Internationales:* Guy Emmenegger, Bern (Vorsitzender)  
Josef Achermann, Zürich  
Arnold Brunner, Villmergen  
Marc Müller, Goldach
- d) *Kalkulation und Statistik:* Werner Bosshardt, Hittnau (Vorsitzender)  
Hermann Dür, Burgdorf  
Daniel Erismann, Villmergen  
Christian Frossard, Zürich  
Benedickt Brand, Ostermundigen  
Walter Hotz, Weinfeldern  
André Betschart, Granges-Marnand
- e) *Ausbildung:* Jürg Beck, Utzenstorf (Vorsitzender)  
Pascal Favre, Cossonay-Gare  
Albert Lehmann, Birmenstorf

**9. Vertreter des DSM in Kommissionen des Bundes, in privat- und öffentlich-rechtlichen Organisationen und anderen Organen  
(in alphabetischer Reihenfolge)**

- a) *AIM/GAM, executive committee  
(Vertreter DSM vom Vorstand DSM vorgeschlagen)*  
Arnold Brunner, Suppleant geographische Gruppe F/CH

- b) *AIM/GAM, technical committee*  
(Vertreter DSM vom Vorstand DSM bestimmt)  
Josef Achermann, Zürich
- c) *FIAL*  
(Vertreter DSM vom Vorstand DSM vorgeschlagen)  
Arnold Brunner, Villmergen
- d) *Kommission für Sicherheit und Gesundheitsschutz, KSGGV*  
(Vertreter DSM vom Vorstand DSM vorgeschlagen)  
Raimund Eigenmann, Zürich  
Daniel Erismann, Villmergen  
Paul Meylan, Ostermundigen  
Oliver Schnyder, Bern (ohne Stimmrecht)
- e) *Paritätische Müller-Bäcker-Kommission:*  
(Vertreter DSM vom Vorstand DSM bestimmt)  
Bernhard Augsburg, Naters  
Jürg Beck, Utzenstorf  
Werner Bosshardt, Balchenstahl  
Arnold Brunner, Villmergen  
Guy Emmenegger, Bern (nicht stimmberechtigt)  
Willi M. Grüniger, Flums  
Marcel Wächter, Schöffland
- f) *Prüfungskommission der Schweizerischen Müllereifachschule St. Gallen:*  
(Vertreter DSM vom Vorstand DSM bestimmt)  
Hermann Dür, Burgdorf  
Jürg Reinhard, Bolligen
- g) *réserve suisse:*
- Vorstand (Vorstand DSM schlägt Vertreter des DSM vor):  
Arnold Brunner, Villmergen (Vertreter DSM)  
Guy Emmenegger, Bern (Vertreter DASS)
  - Fachkommission (Vertreter DSM vom Vorstand DSM bestimmt):  
Josef Achermann, Zürich (DSM / Swissmill)  
André Betschart, Granges-Marnand (DSM)  
Arnold Brunner, Villmergen (DASS)  
Willi M. Grüniger, Flums (DSM)  
Heinz Poncet, Cossonay-Gare (IGH)

- h) *swiss granum Vorstand:*  
Guy Emmenegger, Präsident
- i) *swiss granum Kommission Qualität / Markt:*  
(Vertreter DSM vom Vorstand in Absprache mit der Kommission Beschaffung bestimmt)  
Josef Achermann, Zürich  
Arnold Brunner, Villmergen  
Marc Müller, Goldach
- j) *Schweizerische Berufsbildungskommission für Müller und Futtermüller (BBK):*  
(Vertreter DSM vom Vorstand DSM, auf Vorschlag der Kommission Ausbildung bestimmt)  
Jürg Beck, Utzenstorf  
André Chevalier, Cossonay-Ville  
Roland Düring, Biglen  
Pascal Favre, Cossonay-Gare  
Albert Lehmann, Birmenstorf  
Emmanuel Torche, Zürich
- k) *Schweizerische Brotinformation (SBI):*  
(Vorstand DSM schlägt die Vertreter des DSM vor)  
Bernhard Augsburg, Naters (Vorstandsmitglied)  
Guy Emmenegger, Bern (Vorstandsmitglied)
- l) *Schweizerische Gewerkekammer (SGV):*  
(Vorstand DSM schlägt Vertreter des DSM vor)  
Jürg Beck, Utzenstorf
- m) *Techn. Kommission "Sortenliste":*  
(Vertreter DSM von der Kommission Beschaffung bestimmt)  
Pascal Favre, Cossonay-Gare  
Martin Rychener, Zürich
- n) *Verein "ICC-Schweiz":*  
(Delegation DSM wird vom Vorstand DSM ad hoc bestimmt)

## **10. Mitgliedschaft des DSM bei anderen Organisationen:**

Der DSM ist Mitglied oder unterstützt folgende Organisationen:

- Association Internationale de Meunerie (AIM) / Groupement des Associations Meunières des Pays de l'U.E. (GAM)
- Commission romande d'apprentissage en meunerie, Cossonay-Gare
- economiesuisse, Zürich
- Fédération des Industries Alimentaires Suisses (FIAL)
- Institut für Pflanzenbau ETH, Zürich
- Internationale Gesellschaft für Getreidewissenschaft und -technologie, Verein "ICC Schweiz", Bern
- Kommission für Sicherheit und Gesundheitsschutz (KSGGV)
- Schweizerische Berufsbildungskommission für Müller und Futtermüller, Niederuzwil
- Schweizerische Branchenorganisation für Getreide und Ölsaaten (swiss granum)
- Schweizerische Brotinformation, Bern (SBI)
- Schweizerische Gesellschaft für Ernährungsforschung, Zürich (SGE)
- Schweizerischer Gewerbeverband, Bern (SGV)
- Schweizerisches Institut für Unternehmerschulung im Gewerbe, Bern (SIU)

## **11. Mitgliederverzeichnis des Dachverbandes Schweizerischer Müller per 30. Juni 2007**

### Regionalverbände und Gruppierungen:

#### **Mühlengenossenschaft Bern (MGB), Postfach 7320, 3001 Bern**

Präsident: Jürg Beck, Mühle Landshut, 3427 Utzenstorf

Sekretärin: Frau Elvira Stoll, Postfach 7320, 3001 Bern

#### **Mühlenvereinigung (MV), c/o Werner Bosshardt, Mühle Balchenstahl AG, 8335 Hittnau**

Präsident und

Sekretariat: Werner Bosshardt, Mühle Balchenstahl AG, 8335 Hittnau

#### **Müllerverband Glarus-Rheintal-Graubünden (MGRG), Postfach 728, 8750 Glarus**

Präsident und

Sekretariat: Willi M. Grüninger, Mühlen, 8890 Flums

**Société des Meuniers de la Suisse romande (SMSR), c/o Pascal Favre, Provimi Kliba SA,  
1305 Cossonay-Gare**

Präsident: Pascal Favre, Provimi Kliba SA, 1305 Cossonay-Gare

Sekretär: Jacques Yerly, Groupe Minoteries SA, 1523 Granges-Marnand

**Union romande de moulins (URM), case postale 1474, 1001 Lausanne**

Präsident: Daniel Stern, Moulin agricole de Romont, 1680 Romont

**Verband der Handelsmühlen der Nordwestschweiz (VHN), Marc Lüthi, c/o Intermill AG,  
Postfach, 4415 Lausen**

Präsident und

Sekretariat: Marc Lüthi, c/o Intermill AG, Postfach, 4415 Lausen

**Verband mittelständischer Handelsmüller der Schweiz (VMH), c/o T. + M. Häusermann,  
Mühle Seengen, Oberdorfstrasse 33, 5707 Seengen**

Präsident: Thomas Häusermann, Mühle, Oberdorfstrasse 33, 5707 Seengen

Sekretär: Albert Lehmann, Alb. Lehmann Lindmühle AG, 5413 Birmenstorf

#### **Swissmill**

Josef Achermann, Direktor Swissmill, Sihlquai 306, Postfach, 8037 Zürich

#### Einzelmitglieder:

**Landw. Genossenschaftsverband Schaffhausen (GVS), Postfach, 8207 Schaffhausen**

**Kentaur AG, 3432 Lützelflüh**

**Moulin & Société d'agriculture d'Yverdon-les-Bains, Yverdon-les-Bains**

**Schweiz. Schälmmühle E. Zwicky AG, Müllheim-Wigoltingen**